

A woman with curly hair is looking down at a child with long hair. They are in a dark room with colorful bokeh lights. The woman is wearing a dark top and a patterned shawl. The child is wearing a light-colored top. The text 'kunst uni graz' is overlaid in white.

# kunst uni graz

Abo-Spielzeit 2023/24



## **Liebe Leserinnen und Leser, liebe Abonentinnen und Abonnenten, liebes Publikum!**

Willkommen zur neuen Abonnement-Saison der Kunstuniversität Graz! Wie immer präsentiert sich Ihnen unser Programm in einzigartiger Frische, Vielfalt und Diversität. Und doch ist 2023/24 manches ganz neu: Erstmals gab es im Vorfeld eine KUG-interne Ausschreibung, mit der wir dazu einluden, besondere, ausgefallene Projekte einzureichen. Aus den zahlreichen Bewerbungen ausgewählt wurden ein künstlerisches Forschungsprojekt, das die Musikerin Anna Magdalena Bach in den Fokus rückt, sowie eine künstlerisch-wissenschaftliche Dissertation, die Alexander Skrjabin's künstlerisch-synästhetische Visionen transdisziplinär in die Gegenwart übersetzt. Beides faszinierende Beispiele für Programme, wie Sie sie nur bei uns erleben. Sie zeigen, dass der universitäre, forschende Hintergrund, der unsere Programmierung prägt, ein großer Gewinn sein kann – für die Kunst und für Sie, liebes Publikum. Aber natürlich wird auch das, was 40 Jahre lang unser Abonnement geprägt hat, auch im 41. Jahr wieder zu erleben sein. Freuen Sie sich auf Oper, Orchester, Schauspiel, Kammermusik und Jazz, auf Bekanntes und Überraschendes!

In der letzten Spielzeit haben wir das 40-Jahre-Jubiläum unserer Abonnements gefeiert und aus diesem Anlass erstmals ein Spielzeit-Magazin produziert. Ich freue mich, Ihnen hiermit dessen zweite Ausgabe präsentieren zu können. Wieder lesen Sie auf den kommenden Seiten Geschichten über Menschen und Hintergründe zum Programm, die Ihnen Lust machen wollen, uns auf unserer künstlerischen Entdeckungsreise im Studienjahr 2023/24 das eine oder andere Stück weit zu begleiten.

Auf Ihr Kommen freut sich  
Ihr Georg Schulz  
Rektor, Kunstuniversität Graz



# Am Puls der Zeit

Die Abonnements der Kunstuniversität Graz

Ihr Abonnementprogramm zählt zu den großen Besonderheiten, ja „Alleinstellungsmerkmalen“ der Kunstuniversität Graz. Kaum eine andere Kunst- oder Musikuniversität kann auf eine ähnliche veranstalterische Tradition und Professionalität und ein ähnlich umfassendes Programm verweisen.

Dieses Programm basiert auf dem Lehrangebot der KUG und hebt sich durch dessen große Breite und Vielfalt auch deutlich von allen anderen Programmzyklen ab. Unser Hauptabonnement umfasst Orchester-, Chor- und

Kammermusik, Schauspiel, Oper, Operette und Jazz. Unser abo@MUMUTH positioniert sich bewusst innovativ und lebt diese Buntheit nicht nur im Reigen der Veranstaltungen, in der Zusammenschau unterschiedlichster Musiken und Künste bricht es Genre Grenzen auf und lässt so Neues, Überraschendes entstehen. Seit bald 20 Jahren bietet die KUG auch ein Abonnement für junges Publikum. Die Vermittlung, die bei allen künstlerischen Veranstaltungen immer wichtiger wird, steht hier ganz im Vordergrund.

## Das Hauptabonnement

Vielfalt ist Programm: Das Hauptabonnement der KUG spiegelt die enorme Breite ihres künstlerischen Wirkungsbereichs. Hier wird der Bogen von Orchester-, Chor- und Kammermusik über Jazz und Oper bis zum Schauspiel gespannt. Vielfalt und die Lust an ungewöhnlichen Kreationen oder künstlerischen Begegnungen prägen aber auch die Programmgestaltung im Einzelnen. Musik, Theater und Musiktheater in allen Farben!

## abo@MUMUTH

Erdacht und programmiert für den architektonisch außergewöhnlichen Rahmen des MUMUTH legt das abo@MUMUTH seinen Fokus auf die künstlerische Innovation. Neues Musiktheater, aktuelle Positionen elektronischer Musik sowie Performance Practice in Contemporary Music treffen auf spielerische Experimente und Versuchsanordnungen. Die Veranstaltungen beginnen um 18:00 Uhr und klingen stets mit moderierten Gesprächen im Living Room aus.

## Abo für junges Publikum

Das KUG-Programm für Kinder und ihre Erwachsenen, die in spielerischen und unterhaltsam moderierten Programmen Freude an Musik und Schauspiel erleben wollen.

Beim gesamten Programmangebot geht es darum, jungen Menschen, die an der Kunstuniversität Graz eine erstklassige künstlerische Ausbildung erhalten, die Möglichkeit zu geben, sich vor externem großen Publikum zu erproben. Von Anfang an kommt demnach dem Publikum, also Ihnen, eine ganz zentrale Rolle zu. Sie geben den jungen Künstler\*innen Resonanz.

Als Universität bildet die KUG nicht nur den künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Nachwuchs, sie ist auch ein Ort der Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) sowie der Forschung. In ihren Veranstaltungen präsentiert sie Ihnen nicht zuletzt aktuelle Ergebnisse. Mit der KUG sind Sie am Puls der Zeit.

# Inhalt

Am Puls der Zeit **S 2** | KUG-Musiktheater **COSÌ FAN TUTTE S 6** | Im Auftrag Shakespeares **MOVING THEATRE S 10** | Kammermusik: Intimer Rahmen ohne Grenzen **SEITE AN SEITE S 14** | *Mí Pražané mi rozumí* **TSCHECHISCHE SCHULE S 16** | *Gruß vom Rio de la Plata* **MISA A BUENOS AIRES S 18** | Strauss ausfechten **DON JUAN S 20** | Im Zentrum **LA MER S 22** | Bitte einsteigen! **CANVASVON NINAŠENK S 23** | „Über Punk zum Jazz“ **A PERCUSSIVE SOUND CALEIDOSCOPE & KUG JAZZ NIGHT S 25** | Bach und ihr Büchlein **NOTENBÜCHLEIN S 26** | Näher beleuchtet **OPERETTE S 27** | Ein Amerikaner in Oberschützen **SCHOSTAKOWITSCH VI S 28** | *Synaesthesia now!* **THE SCRIBAN SONATAS REIMAGINED S 29** | „Körperliche Energie und Stille“ **INVISIBLE DRIVES #10 S 30** | Tragen und getragen werden **EINE REGISSEURIN SUCHT FÜR 11 STUDIERENDE EIN STÜCK S 31** | Immer wieder zurück in die Zukunft **PPCM S 34** | „Eine richtig gute Gang!“ **ABO FÜR JUNGES PUBLIKUM S 35** | „Die Pädagogik ist so was schönes!“ **ABONNENT\*INNEN S 36** | „Die jungen Rohdiamanten schon ganz am Anfang hören ...“ **ABONNENT\*INNEN S 37**



# KUG-Musiktheater: Was braucht es, um in der Opernwelt zu reüssieren?

Constanze Wimmer im Gespräch mit dem Dirigenten und KUG-Professor Gerrit Prießnitz sowie der Sängerin Marija-Katarina Jukić über Musiktheater als Kunst und Gegenstand der Lehre

Ein Höhepunkt im KUG-Hauptabo sind die beiden Musiktheater-Produktionen. Von Barock bis Neue Oper wird vieles geboten und Studierende bekommen die Gelegenheit, den „Echtfall“ zu proben. Sie lernen die Abläufe einer Opernproduktion kennen – von den ersten Proben bis zum Schlussapplaus. Dazu und zum Musiktheater-Studium an der Kunstuni Graz befragt Vizerektorin Constanze Wimmer KUG-Professor Gerrit Prießnitz und die Masterstudierende Marija-Katarina Jukić.

**CW: Eine Frage vorweg, was ist in der Oper wichtiger: die Stimme oder das Schauspiel?**

MKJ: Ich glaube, dass man das nicht trennen kann. Oper als Kunstform ist nicht zu trennen von der Handlung. Auch von der Gesangstechnik her hilft es, wenn man schauspielerisch denkt.

GP: Das unterschreibe ich alles, doch die Stimme ist der Einstieg. Denn im praktischen Sinn singt man primär vor. Und egal wie gut ein\*e Sänger\*in darstellerisch ist, wenn die Stimme die Partie nicht bewältigen kann, nützt das Schauspielertalent alleine wenig. Für eine nachhaltige Karriere ist natürlich beides notwendig (in Prozent lässt sich das nicht gewichten). Jedenfalls wollen wir im Zuge der curricularen Diskussionen für die Zukunft auch die Zulas-

sungsprüfung an der KUG insoweit abändern, dass es auch einen gewissen darstellerischen Anteil geben wird.

**CW: Wir proben ja an der KUG immer schon den „Echtfall“. Wie läuft die künstlerische Planung für die KUG-Opernproduktionen fürs Abonnement ab? Nach welchen Kriterien werden die Stücke ausgewählt?**

GP: Ingo Kerkhof (KUG-Professor für Musikdramatische Darstellung, szenische Interpretation, Anm.) und ich probieren da eine Neuausrichtung, davon ausgehend, dass das Stück als „Vehikel“ verstanden wird, mit dem wir zwar ein professionelles Level erreichen wollen, aber das doch auch gewählt wird, weil es einen bestimmten Zweck erfüllen soll. Was sind Partien, die vielleicht auch an Grenzen führen, aber vor allem hörbar machen, was schon da ist – ausgehend von den Studierenden, die wir haben.

Zugleich versuchen wir in einem mindestens vier-semestrigen Master, dass die Studierenden mit vier verschiedenen Genres in Berührung kommen: Moderne oder klassische Moderne, Romantik, Wiener Klassik (idealerweise Mozart) und dann gibt es noch einen „Joker“, das kann mal ein Händel, das kann Monteverdi sein, das kann aber auch eine klassische Operette sein.







**CW: Darf ich da einhaken, ich höre immer wieder, dass Operette schwierig zu singen sei. Was ist das Schwierige?**

MKJ: Im Grundstudium hatte ich zur Operette eine Lehrveranstaltung. Da habe ich Partien aus *Die lustige Witwe*, *Fledermaus* und *Weißes Rössl* gesungen. Ich liebe die Operette sehr! Die Schwierigkeit z. B. in der *Fledermaus* ist, dass es musikalisch nicht gerade einfach ist, die Musik ist sehr komplex – vor allem für den Sopran bzw. die Hauptrollen. Sie ist technisch sehr herausfordernd, und es ist sehr wichtig, gut zu spielen. Oft ist es dann schwierig, das hohe Gesangsniveau beizubehalten. Wenn es aber schauspielerisch nicht am gleichen Level ist – eine Operette lebt dann einfach nicht! Eine weitere Herausforderung sind die Dialoge. Wie gestaltet man einen Dialog, dass dieser lebt und auch authentisch klingt. Schwierig ist es auch, wenn Deutsch nicht deine Muttersprache ist.

GP: Wenn da die schauspielerische Brillanz fehlt, funktioniert das Genre einfach nicht. Musik und Szene müssen hier nochmal anders ineinandergreifen. Natürlichkeit ist für mich das Entscheidende.

**CW: Ingo Kerkhof und Sie haben ja erst vor Kurzem an der KUG als Professoren angefangen, wovon träumen Sie in Sachen Musiktheater?**

GP: Das erste Ziel ist ein sehr banales, wir wollen die Zahl der Studierenden deutlich erhöhen. Wir möchten so etwas wie ein Ensemble aufbauen, auch wenn wir kein Theater sind. Am Ende soll es eine Gruppe



von Studierenden mit Ensemble-Charakter geben. Qualitativ schwebt uns vor, dass sich zu unserer Idee – also vier Genres bzw. Epochen in vier Semestern – herumspricht: Wenn du das an der KUG gemacht hast, dann bist du fit, dann hast du eine ideale Ausgangsbasis für den Sänger\*innenberuf.

**CW: Was braucht es Ihrer Meinung nach noch, damit der Übergang in den Beruf gelingt?**

MKJ: Die Idee mit den vier Genres ist schon sehr gut und wichtig, weil es oft passiert, dass man zwar ein Unistudium absolviert hat, aber die erarbeiteten Partien nicht im Lebenslauf verwenden kann, was sehr schade ist. Erst wenn man diese Partien mit Orchester auf eine Bühne bringt, hat man die Erfahrung, die man in den Lebenslauf schreiben kann. Eine Uni ist meiner Meinung nach dazu da, diese Erfahrungen zu ermöglichen.

GP: Wir vermitteln hier an der KUG den Prozess wirklich von A-Z, von dem Moment, wo eine Partie vergeben wird, bis zum Schlussapplaus in der letzten Vorstellung. Wie viel Zeit brauche ich dafür, was fällt mir leicht, was fällt mir schwer, was kann ich in Eigenregie lernen, usw. Diesen Weg sollen die Studierenden in mehreren Partien durchlaufen – das ist für mich das Entscheidende.

**CW: Während Corona wurden die KUG-Opern ja gestreamt, ohne Publikum im MUMUTH. Was macht das Publikum mit Ihnen als Sängerin, wenn es im Raum ist?**

MKJ: Es macht alles leichter. Alle haben beim Streaming ihr Bestes gegeben, aber es fehlte etwas ohne Publikum. Ich singe besser,

wenn Leute zuhören. Ansonsten ist es doch sehr ähnlich dem Unterricht, und man hat das Gefühl, dass man nur probt oder übt. Erst mit dem Publikum ist es für mich ein echtes Konzert, eine echte Vorstellung. Und das ist auch entscheidend, um zu lernen, wie ich z. B. mit Nervosität umgehen kann.

**CW: Graz gilt als wichtiger Standort für Neue Musik – mit dem Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerb, dem PPCM-Studium uvm. – Was bedeutet das für Sie beide?**

GP: Ich habe in diesem Bereich schon viel gemacht, das kommt mir hier zugute. Ich habe mich immer bemüht, zeitgenössische Oper mit einer gewissen Kraft und Sinnlichkeit umzusetzen, denn das braucht es meiner Meinung nach. Das ist auch meine Erfahrung mit vielen lebenden Komponist\*innen: Im Kern geht es darum, Überzeugungskraft durch die Aufführung zu entwickeln und die Ausdrucksextreme bei der Umsetzung herauszuarbeiten. Natürlich braucht es auch technische Präzision, aber nicht auf Kosten der Überzeugungskraft. Die emotionale Ansprache des Publikums ist wichtig! Daher steht Zeitgenössische Oper zusätzlich auf unserer Agenda – unabhängig vom Fux-Wettbewerb, weil ich glaube, dass ein\*e Sänger\*in von heute das beherrschen muss. Und es ist auch oft eine Chance im Sinne einer Carte blanche, sich nicht gleich zu Beginn mit bereits bekannten, großen Stimmen und deren Interpretationen messen zu müssen.

MKJ: Ich fand meine Mitwirkung in der Oper

von Christof Ressi (Anmerkung: AVATARA im abo@MUMUTH, Oktober 2022) sehr wertvoll. Und davor sang ich auch bei zwei zeitgenössischen Uraufführungen in Kroatien. Dabei habe ich festgestellt, wie wichtig das für meinen Entwicklungsprozess als Sängerin war, weil man mehr Freiheit hat, die Musik zu seiner eigenen zu machen. In der klassischen Ausbildung ist es oft so, dass einen die vielen vorhandenen Interpretationen im Laufe der letzten Jahrzehnte bei der Entdeckung, welche\*r Künstler\*in man selbst ist, einschränken. Toll ist es auch, dass man den Produktionsprozess durch den direkten Austausch mit dem\*der Komponist\*in – wie eben in der Zusammenarbeit mit Ressi – mitbeeinflussen kann.

Auch für unsere Kunst ist es wichtig, dass sie sich immer neu erfindet und wächst. Ich bin zwar keine Spezialistin auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik, aber ich singe dieses Genre sehr gerne. Ich finde, Neue Oper sollte selbstverständlich neben dem Mainstream-Repertoire gepflegt werden. Um dadurch auch eine gewisse Vielfalt zu gewährleisten.

## Così fan tutte

ossia *La scuola degli amanti*  
Dramma giocoso in 2 atti di W. A. Mozart  
Libretto di Lorenzo Da Ponte

Gesangsstudierende der KUG  
Opernorchester und Opernchor der KUG  
Musikalische Leitung: Gerrit PRIESSNITZ  
Inszenierung: Ingo KERKHOF

Ausstattung: Studierende\*r Bühnengestaltung

**SA 09., MO 11., MI 13. & FR 15.12.2023,  
19:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL**



# Im Auftrag Shakespeares

## Ein Besuch am Institut Schauspiel

Wie so viele alte Paläste öffnet sich auch das Palais Meran heute bevorzugt mit seiner Rückseite zur Stadt. Hinter dem Hauptgebäude liegt ein gepflasterter Platz, der sich – eingerahmt von einem Seitentrakt des Palais und seiner alten Remise – als zur Straße offener Hof präsentiert. Zur warmen Jahreszeit sitzen hier Studierende, tratschen oder blättern in Unterlagen, manchmal turnen sie auch oder spielen Fußball. Es sind vorwiegend junge Schauspieler\*innen, denn deren Institut wohnt im Theater im Palais, der vormaligen Remise. Findet hier abends eine Veranstaltung statt, ist das Foyer hell erleuchtet und gibt den Blick frei auf die alte Fassade des 2013/14 nach den Plänen des Architekten Johannes Wohofsky sanierten Gebäudes.

### Bühnenmensen

Der erste Jahrgang versammelt sich im Dachgeschoss-Hörsaal zu einer Vorlesung von Dramaturgin Gabriele C. Pfeiffer. Es geht um William Shakespeare und das Theater seiner Zeit. Damals, erläutert Pfeiffer, erlebten die Zuseher\*innen Schauspiel stets auf mehreren Ebenen. Und damit ist neben der Bühnenarchitektur vor allem das dort Gebotene gemeint. Perfekte Illusion war mit den Mitteln der Renaissance nicht herzustellen, so blieben für die Zuseher\*innen neben den Rollen auch stets die Menschen sichtbar, die sie verkörperten. „Bei Shakespeare“, so Professorin Pfeiffer, „stehen nicht nur seine Figuren auf der Bühne, sondern auch die Schauspieler\*innen selbst.“ Ein Ansatz, der Inszenierungen unserer Zeit oft sehr verwandt ist.

In TEMP:EST, der jüngsten KUG-Produktion, wurde Shakespeares Spätwerk „Der Sturm“ durch ganz persönliche Erzählungen aus dem Ensemble überschrieben: „Mein Leben im kommenden Sturm“ war folglich das Motto, unter dem die jungen Schauspieler\*innen (dramaturgisch begleitet von KUG-Professor Daniel Rademacher) prekäre Lebens- und Arbeitserfahrungen thematisierten.

*Kathrin GAST und Ensemble in TEMP:EST. Mein Leben im kommenden Sturm, Hauptproduktion 2022/23 (Regie: Ed. HAUSWIRTH)*







### Bühnenräume

Der Bühnenraum des T.i.P. ist durch rohe Klinkerwände und große verblendete Altbaufenster charakterisiert, die meist mit langen schwarzen Vorhängen verdeckt sind: ein in seiner Schlichtheit durchaus charmanter Arbeitsraum der Kunst. Opulenter präsentiert sich der Proberaum nebenan, dessen imposantes Gewölbe über den Studierenden zu schweben scheint. Eine Tür weiter wird im Ballettsaal mit Martin Woldan Akrobatik trainiert. Gäbe es so etwas wie konzentrierte Ausgelassenheit – hier wäre sie zu finden: Hartnäckig aber mit großem Spaß arbeiten die Studierenden an Partner\*innen-Figuren – gemeinsam gestemmt Balanceakten. In der Saison 2023/24 studieren sie mit Professor Woldan ein Bewegungsprojekt ein, das im abo@MUMUTH der KUG zu sehen sein wird – und zwar im großen György-Ligeti-Saal des MUMUTH.

Fächer wie Sprachgestaltung (bei Professorin Christiane Willms), Improvisation und Angebote wie Bühnenfechten oder Film bilden weitere Schwerpunkte neben den Lehrveranstaltungen im zentralen künstlerischen Fach Schauspiel mit den Professor\*innen Ute Rauwald, Heiko Senst und Institutsvorstand Werner Strenger – selbst Absolvent der KUG. Die Schauspielausbildung der Kunstuni Graz kann sich derzeit als die beste des deutschen Sprachraums bezeichnen: Kein anderes Institut hat in den letzten 10 Jahren beim Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierender, dem sogenannten Schauspielerschultreffen, so viele Preise erspielt wie jenes aus Graz.

### „Der Rest ist Schweigen“

... heißt es derweil im Hörsaal unterm Dach. Professorin Pfeiffer erzählt den Studierenden von *Hamlet*, wo Shakespeare virtuos mit den verschiedenen Ebenen der Theaterkunst spielt. Am Ende erteilt der Titelheld seinem Freund Horatio einen Auftrag: Er möge seine, Hamlets, Geschichte erzählen. Dieser Auftrag Shakespeares richte sich, so Pfeiffer, an alle Theaterkünstler\*innen bis heute. „Also an euch.“

### Moving Theatre

*KUG-Schauspielstudierende im 2. Studienjahr gestalten einen – sprichwörtlich – bewegten Abend.*

Leitung: Martin WOLDAN  
Ausstattung: Elisa WEISS

SA 13.04.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP





KUG-Professor\*innen und -Studierende „Seite an Seite“ 2022  
Alexandra SEGAL, Miclen LAIPANG, Ulrike STADLER, Julian ARP

# Kammermusik: Intimer Rahmen ohne Grenzen

Über Kammermusik. Von KUG-Studentin Ivana Petrač\*

Wenn es um Kammermusik geht, kann man sich heute vieles vorstellen. Jede Epoche hat ihr eigenes Verständnis von Kammermusik entwickelt. Der sich ständig wandelnde Kammermusikbegriff, zunächst beschränkt auf Ort und Anlass, entwickelte sich im Laufe der Musikgeschichte zu einem soziokulturellen Schatz der Musikwelt. Die Kammermusik entzieht sich bis heute einer typologischen Eingrenzung. Einst die Musik des Hofes, gehoben und nicht öffentlich mit einer eigenen Rezeptionsweise, hat die gegenwärtige Kammermusik die Konzertsäle erobert. Spätestens seit der Romantik zeichnet sich die Kammermusik durch ein hohes künstlerisches Niveau aus, eingeschlossen in die Intimität eines kleinen Ensembles, das komplexeste kompositorische Anforderungen zu verwirklichen vermag. Gleichzeitig schaffen ihre Praktikabilität und Sparsamkeit der Mittel Raum für kompositorische Raffiniertheit.

Die Welt der Kammermusik ist nicht nur riesig, sondern auch vielfältig. Die Anzahl der Interpret\*innen variiert meist von Duo zu Nonett, aber gerade in der Neuen Musik gibt es eine Tendenz, bis zu 20 Personen einzubringen, in Grenzfällen werden aus den Ensembles dann Kammerorchester. Die wohl bekannteste Gattung (und Besetzung) in der kammermusikalischen Welt ist unweigerlich das Streichquartett. Auch in der Gegenwart verzichten wenige Komponist\*innen auf die Komposition eines Streichquartetts, die Begründung dafür mögen die großen Vorbilder der Geschichte sein – Mozarts *Haydn Quartette*, Schuberts *Der Tod und das Mädchen*, Beethovens *Große Fuge* und etliche weitere.

\* Ivana Petrač studiert Musiktheorie an der Kunstuni Graz. KUG-Studierende wie sie gestalten auch die Texte der Abendprogramme im Hauptabonnement.

## Seite an Seite

Johannes Brahms: *Liebeslieder-Walzer op. 52* und *op. 65 für vier Singstimmen und Klavier zu vier Händen (Auswahl)*  
Studierende und Lehrende der Institute Klavier, Gesang u. a.

MI 18. & DO 19.10.2023, 19:30 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL



# Mí Pražané mi rozumí

## Die Studentin Štěpánka Vojtášová erzählt über Österreich und Tschechien

Wenn am 29. April das Orchester der KUG auf die Bühne des Stefaniensaales kommt, treten nicht nur Studierende aus Graz auf: Ein Teil der jungen Musiker\*innen besucht die Akademie múzických umění v Praze, die Akademie der musischen Künste in Prag. Der musikalische Austausch prägt auch das Programm des Abends, das mit der Ouvertüre zu Wolfgang Amadé Mozarts in der goldenen Stadt an der Moldau uraufgeführter Oper *Don Giovanni* beginnt und mit einer Orchester-Suite von Antonín Dvořák endet. „Meine Prager verstehen mich“, soll Mozart gesagt haben. Etwas kritischer Karl Schwarzenberg, von dem der wundervoll paradoxe Ausspruch überliefert ist, man sei sich „zu ähnlich, um einander zu verstehen“. Ob er dabei an seinen Regierungschef Klaus und ihrer beider Gegenüber in Österreich – Vranitzky und Busek – dachte? Unbestritten ist: Über Jahrhunderte waren die Bande zwischen den Nachbarländern Österreich und Tschechien eng. Und das hat nicht nur Küche

oder Bierkonsum der beiden Länder geprägt. Aber wie ist das heute? Wir fragen Štěpánka Vojtášová aus Brünn, die an der KUG Klavier studiert, wie es ihr als junge Tschechin in Österreich geht. Auch sie und andere tschechische Kommiliton\*innen sehen mehr Gemeinsames als Trennendes.



**Auch wenn du in der Schule noch so viel Deutsch gehabt hast, hier musst du die Sprache noch einmal neu lernen.**



Nie habe sie sich als „Ausländerin“ diskriminiert gefühlt. Allerdings bewegt Štěpánka sich an der Kunstuni Graz in einem Umfeld, das von Internationalität geprägt ist. Sie selbst hat in Brünn bei einer Professorin aus der Ukraine gelernt, die sie nach Graz zu der aus Russland stammenden Pianistin Ludmilla Satz vermittelte, den Bachelor machte Štěpánka dann bei ihrem Landsmann Libor Nováček.

An der KUG finden Menschen zueinander, die in ganz verschiedenen Teilen der Welt

geboren sind, denn im Studium stehen sie denselben Herausforderungen gegenüber: „Wir sitzen alle im selben Boot.“ Und sei es die Aufgabe, „Österreichisch“ zu lernen. „Auch wenn du in der Schule noch so viel Deutsch gehabt hast, hier musst du die Sprache noch einmal neu lernen“, erklärt Štěpánka in schönstem Steirisch. Auch das Vokabular in der Musiktheorie sei ein anderes. Dabei wird die musikalische Basisbildung in Tschechien sehr gefördert. Als „Konservatorium“ wird dort eine Oberstufenform bezeichnet, in der fast ausschließlich die Musik im Fokus steht, neben ihr gibt es nur wenige Fächer, dafür schließen sie mit einem Diplom ab, das bereits eine Lehrberechtigung beinhaltet.

Dass Schüler\*innen oder Studierende ihre Lehrenden duzen, wie es in Graz mitunter der Fall ist, sei in Tschechien unüblich. Überhaupt erscheinen Štěpánka die Menschen in Brünn konservativer: „Themen wie Queernes oder auch der Umweltschutz wird hier mehr Raum gegeben ... und sich z. B. tätowieren zu lassen, ist in Österreich überhaupt kein Ding.“ In Tschechien sei das nicht so verbreitet. Zu Weihnachten kämen in Tschechien fast ausschließlich drei traditionelle Menüs auf den Tisch, zwei davon – in Gedenken an Jesus Christus – Fischgerichte. Dabei seien die Tschech\*innen verglichen mit den Österreicher\*innen gar nicht so katholisch. „Wir haben weit weniger Feiertage und auch am Sonntag sind die Geschäfte geöffnet – da musst du nicht für Brot und Eier zum Bahnhof fahren.“ Süßes Germteigbrot, wie es in Österreich zu Ostern gebacken wird, kommt bei



Štěpánka ebenfalls zu Weihnachten auf den Tisch. „Aber wir würden nie geselchtes Fleisch drauf tun.“

Zum Abschluss dreht Štěpánka den Spieß dann einmal um und stellt eine interessante Frage: „Wir in Tschechien interessieren uns sehr für Österreich und Deutschland. Aber interessiert ihr euch auch für uns?“

### Tschechische Schule

Wolfgang Amadeus Mozart: Overtüre zu „Don Giovanni“ (UA in Prag 1787)  
Mozart zugeschrieben: Sinfonia concertante in Es-Dur KV 297b (Anh. C 14.01)  
Eigenkomposition Studierende\*r KUG  
Antonín Dvořák: Tschechische Suite (Česká suita) D-Dur op. 39 (B. 93)  
Soli nach Auswahlspiel: Oboe, Klarinette, Fagott, Horn  
Orchester und Solist\*innen: Studierende aus Graz und Prag  
Dirigentin: Claire LEVACHER  
**MO, 29.04.2024, 19:30 UHR**  
**GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL**

TIPP



# Gruß vom Rio de la Plata

## Eine kurze Geschichte des Tangos

Über die Musiker\*innenvermittlung des Career Service Centers an der KUG können Ensembles gebucht werden, die dann bei Partys spielen oder besondere festliche Ereignisse musikalisch gestalten. Neben Genrebezeichnungen wie Klassik und Jazz, Pop, Latin und Folk scheint hier – häufig gefragt – auch „Tango“ auf. Gerne kombiniert mit Stilen wie Balkan-Jazz oder Klezmer zählt die rhythmisch anspruchsvolle Musik mit ihrer zart melancholischen Erinnerung

an einen eleganten Tanz zum beliebtesten Repertoire für die qualitätsvolle musikalische Unterhaltung. Aber Entwarnung: Wenn auf einer Einladung steht, dass „Simply Tango“ oder „Portes du fer“ spielen, müssen Sie keinen Crash-Tanzkurs machen. Der Musikstil hat sich vom Tango als Tanz längst gelöst.

„Überhaupt“, erläutert Kendra Stepputat die an der KUG zum Tango forscht, „gibt es nicht ‚den Tango‘ – sondern sehr viele“. Ihren gemeinsamen Ursprung hatten sie vor über 100 Jahren in Argentinien und Uruguay. Dort fungierten die Häfen des Rio de la Plata als Melting Pots der Kulturen, wo die einheimische Bevölkerung auf Nachfahren afrikanischer Sklav\*innen traf und musikalische Traditionen aus Italien, Spanien und auch Deutschland zueinander fanden. (Das Bandoneon zum Beispiel, wichtigstes Instrument des Tangos, hat seinen Namen vom Krefelder Musiklehrer Heinrich Band.)



KUG-Konzert Tango Argentino 2021,  
im Bild Tobias KOCHSEDER



Im Ur-Tango wurden unterschiedliche getanzte Musiken, wie z. B. die heute noch bekannte afrokubanische *Habanera* gemischt. Es entstand eine verruchte Hafenmusik, ein Tanz an den Rändern der Gesellschaft. Diesen exportierte Argentinien, dessen Eliten stark nach Europa – insbesondere Frankreich – orientiert waren, mit Bildungsreisen junger Männer auf den alten Kontinent, wo der neuen, geheimnisvollen Tanzmusik überraschender Erfolg beschieden war: Sie ging dort „durch die Decke“, so Stepputat. Als der Tango nach Südamerika zurückkehrte, hatte er sein Stigma als Musik der Hafenviertel verloren. Damit war der Boden für jenen Mann bereitet, der den Tango neu und als Konzertmusik erfinden sollte ...

Astor Piazzolla wurde in Argentinien als Kind einer musikliebenden italienischen Familie geboren. Er wuchs in New York auf, wo er sich für Jazz begeisterte, kehrte aber nach Argentinien zurück und entdeckte dort den Tango für sich neu. Im Alleingang schuf Piazzolla mit der Integration von Jazz und „klassischen“ Elementen seine Kunstmusik, eben jenen Sound, der bis heute prägend für unser Tangoverständnis ist: den Tango Nuevo.

Hier knüpfte auch der argentinische Chorleiter und Tangomusiker Martin Palmeri an, als er in den 1990ern seine *Misa a Buenos Aires* im Stil des Tangos schrieb. Und er erweiterte den musikalischen Kosmos Piazzollas um die kirchenmusikalische Tradition. Das Ergebnis gefällt nicht nur dem Papst, es schaffte es 2015 sogar in die New Yorker Carnegie Hall – und nun in den Stefaniensaal.



### Misa a Buenos Aires

Martin Palmeri: *Misa a Buenos Aires* für Chor, Bandoneon, Klavier, Mezzosopran und Streicher ergänzt durch südamerikanische Motetten und Orgelwerke

Soli: Studierende nach Auswahlsingen/-spiel, Chor des Instituts Kirchenmusik und Orgel & KUG-Chor

Leitung: Franz JOCHUM und Studierende

**DO 20.06.2024, 19:30 UHR**  
**GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL**

TIPP



# Strauss ausfechten

## Dirigent und KUG-Professor Wolfgang Wengenroth über die Kunst der Konzertprogrammierung und Don Juan als tragischen Antihelden.

Das Recherchegespräch wurde spontan vereinbart, kurz vor einem Mittagessen mit Bertrand de Billy, der im März 2023 gerade mit dem KUG-Orchester probte. Mit de Billy verbindet Wolfgang Wengenroth die Kollaboration am Theater an der Wien. Lange hat der in Bonn geborene Dirigent auch in Berlin als Korrepetitor mit Kirill Petrenko gearbeitet. Korrepetition ist das Fach, das Wolfgang Wengenroth als KUG-Professor lehrt. Er zählt zu jenen Ausnahmen im Kollegium, die bereits hier in Graz studiert haben. Nun kehrt er am 20. März 2024 – exakt ein Jahr nach diesem Gespräch – auch als Dirigent des KUG-Orchesters zurück.

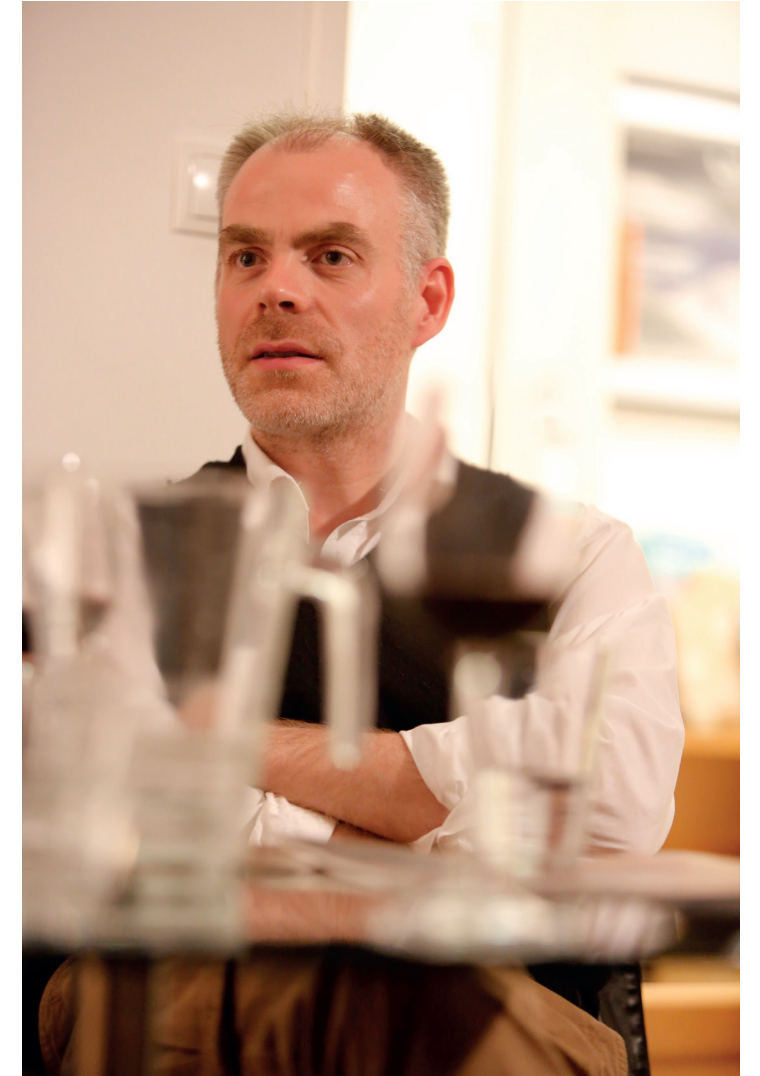
Das Programm des Abends präsentiert sich ganz im Sinne einer möglichst breit gefächerten Orchesterausbildung vielfältig und geradezu spannungsreich: Da ist mit Richard Strauss' *Don Juan* ein Stück des großen symphonischen Repertoires, ergänzt durch Strauss'sche Lieder. Da ist mit Péter Eötvös' *Speaking*

*Drums* fast ganz neue Musik. Und korrespondierend mit dem spanischen Don Juan-Stoff hat sich Wengenroth noch für ein Werk des Spaniers Manuel de Falla entschieden. Konzertdramaturgie betrachtet er als spannende Herausforderung, denn in der Verengung des Repertoires, der Reduktion auf immer gleiche „Leuchttürme“, sieht er ein Problem – nicht nur der Oper. In der ständigen Wiederholung würden wichtige Werke ausgehöhlt, wirkten sie zunehmend leer.

Als er studierte, überlegt Wengenroth, lebten noch Leute, die Richard Strauss persönlich gekannt hatten. Diese unmittelbare Verbindung zu Schöpfer\*innen des heutigen Repertoires ist Vergangenheit. Gleichzeitig verschiebe sich der Fokus in der Rezeption von den Feinheiten der Interpretation auf – möglichst namhafte – Interpret\*innen. Dabei ginge es doch um die Musik, nicht die Musiker\*innen. Um Gehalt und Inhalt, nicht um Gesichter und Namen.

Inhaltlich betrachtet sei *Don Juan* (oder *Don Giovanni*) ja fragwürdig. Zumindest auf den ersten Blick. Denn wer genauer hinsehe, könne erkennen, dass der vordergründige Machismo nicht propagiert würde, vielmehr drehe sich alles um Fehlbarkeit, ums Scheitern: „Don Juan geht als tragische Figur vom Platz.“ Und ihm gegenüber stünden – wie stets bei Mozart und Strauss – spannende, starke Frauenfiguren.

Übrigens: Der Don Juan-Stoff kling im KUG-Programm dieser Saison nicht nur am 20. März 2024 an. Schon *canvas* von Nina Šenk, das Sieger\*innenstück des Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbs, mit dem das [abo@MUMUTH](#) startet, versteht sich als Auseinandersetzung mit der iberischen Legende. Und die Ouvertüre zu Mozarts in Prag uraufgeführtem *Don Giovanni* wird im April zu hören sein. Da geht es dann auch an der KUG besonders um die Interpret\*innen: Studierende aus Graz und aus der tschechischen Hauptstadt.



### Don Juan

Manuel de Falla: *Introducción y Danza* aus „*La vida breve*“  
 Péter Eötvös: *Speaking Drums. Four poems* (2012/13)  
 Richard Strauss: *Don Juan op. 20*  
 Richard Strauss: *5 Orchesterlieder*  
 Sopran: Studierende nach Auswählsingen  
 Schlagwerk solo: Studierende\*r nach Auswahlspiel  
 Orchester der KUG  
 Dirigent: Wolfgang WENGENROTH  
 MI 20.03.2024, 19:30 UHR  
 GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

Tipp

# Im Zentrum

Margit Mahmoudi & Filipa Čičin-Šain, Veranstaltungsmanagerinnen



Musikerinnen sind sie beide nicht, aber beide lieben die Musik. Und auch die Arbeit als Leiterin des Veranstaltungszentrums der KUG. Diese hat Margit Mahmoudi ein halbes Leben lang gemacht, Filipa Čičin-Šain startet jetzt.

Zu klassischen Klängen, zum Jazz (bevorzugt in kleiner Besetzung) und zum Theater hat Mahmoudi an der KUG gefunden, wo sie bald nach ihrer Matura anheuerte. 253 Veranstaltungen gab es damals im Jahr. Heute sind es dreimal so viele. Wobei Elektronik und Neue Musik noch immer nicht ihre musikalische Heimat sind. Gelungen ist eine Veranstaltung für sie, wenn das Publikum begeistert den jungen Künstler\*innen applaudiert.

Filipa Čičin-Šain ist studierte Juristin. Und geborene Musikmanagerin: Schon ihre Mutter war Konzerthauskuratorin in Zagreb. In Graz hat Čičin-Šain als Co-Kuratorin und Produktionsleiterin beim Elevate Festival gearbeitet, sie hat das Musikprogramm des Forum Stadtpark geleitet und später die dortige Produktion. Elektronische Sounds, ob tanzbar oder experimentell, sind ganz das ihre. Eine gelungene Veranstaltung bedeutet für sie, dass am Ende die Künstler\*innen zufrieden sind. Denn dann hat für alle alles gestimmt.

## La Mer

Felix Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre „Die Hebriden“ op. 26 (Fingal's Cave)  
William Walton: Viola Concerto (1929)  
Claude Debussy: La mer, trois esquisses symphoniques L. 109  
Viola: Studierende\*r nach Auswahlspiel  
Orchester der Kunstuniversität Graz  
Dirigentin: Claire LEVACHER

DO 09.11.2023, 19:30 UHR  
CONGRESS GRAZ, STEFANIENSAAL

TIPP



# Bitte einsteigen!

Nina Šenk, Komponistin

Es hat eine Zeit lang gedauert bis Nina Šenk zur Oper fand. Inzwischen ist sie begeistert von den Möglichkeiten des Genres: „Musiktheater ist ein wunderschöner Weg, dem Publikum zeitgenössische Musik – verpackt in eine Geschichte – näherzubringen.“ Dabei war ihre erste Opern-Erfahrung als Komponistin keine einfache. Mit *Marpurgi I*, einem (zweiteilig angelegten) Werk für großes Orchester und Ensemble wurde mitten in der Corona-Zeit das 100-Jahre-Jubiläum des Slowenischen Nationaltheaters in Maribor gefeiert, das Libretto war ein Text aus dem 16. Jahrhundert.

Ganz anders lief es beim Sieger\*innenwerk des Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbes, das zum diesjährigen Start des abo@MUMUTH zur Uraufführung kommt. Gemeinsam mit der Dramatikerin Simona Semenič hat Šenk für *canvas* ein Libretto verfasst, das Semeničs dramatische Vorlage noch einmal verdichtet. In *canvas* wird der Don Juan-Stoff durch einen



Perspektivwechsel zur Erzählung von vier Frauen, deren Geschichten sich in einer vielschichtigen Überblendung von Identitäten als erzählerisches Kaleidoskop präsentieren. Sie alle verbindet die Liebe zu ein- und demselben Mann, in dem jede von ihnen etwas anderes sieht.

Mit ihrer Musik möchte Nina Šenk Gefühle in Klangbilder transformieren, die – im Wortsinne – körperlich erfahrbar werden. Dabei nutzt sie die Vielfarbigkeit Neuer Musik für eine musikalische Unmittelbarkeit, die ihrer Erfahrung nach historische Klangästhetik nicht zu vermitteln vermag. „Ich schaffe Bilder, die zugleich Ausgangspunkt sind für die Reise, auf die ich das Publikum mitnehmen möchte.“ Prosim, vstopite!

## canvas von Nina Šenk

Preisträgerwerk des 8. Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbs  
PPCM-Instrumentalstudierende – Einstudierung:  
Klangforum Wien unter Dimitrios POLISOIDIS  
PPCM-Vokalstudierende – Einstudierung:  
Holger FALK  
Musikalische Leitung: Gerrit PRIESSNITZ  
Inszenierung: Ingo KERKHOF  
Ausstattung: Katharina ZOTTER (Studierende)

MO 09., DI 10. & MI 11.10.2023, JEW.  
18:00 UHR (UA SO 08.10.2023, 19:30 UHR  
IM RAHMEN DES ORF MUSIKPROTOKOLL)  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP



# „Über Punk zum Jazz“

**Im Interview erzählt die KUG-Jazz-Schlagzeug-Studierende Gloria Handler über ihren Zugang zum Schlagzeugspiel und über Berührungspunkte mit der klassischen Ausbildung. Sie studiert im vierten Semester am Institut Jazz bei Wolfgang Tozzi. Wichtig sind ihr vor allem die Vielfalt der Stile und das Ausprobieren sowie das Zusammenspiel mit unterschiedlichen Musiker\*innen.**



## Wie kamst du zum Schlagzeug?

Ich spiele schon seit meinem sechsten Lebensjahr Schlagzeug. Ich kam eigentlich durch meine Eltern dazu, die uns Kinder darin bestärkt haben, ein Instrument zu erlernen. Mein Vater spielt selbst Gitarre in verschiedenen Rockbands. Von meiner musikalischen Sozialisation her bin ich von der Rockmusik über Punk zu Funk und Fusion Musik und dann letztendlich zum Jazz gekommen.

## Bist du in Bandprojekten?

Durch die KUG bin ich von der Uni aus in vielen Ensembles. Aber auch mit Leuten aus dem KUG-Umfeld werden immer wieder neue Bands wie z. B. Jazztrios gegründet, mit denen ich dann Gigs in Grazer Lokalen spiele. Oft werde ich auch von irgendjemandem einfach gefragt, wenn jemand am Schlagzeug gesucht wird. Ich habe aber zwei Kollegen, mit denen ich regelmäßig spiele: Johannes Mandl und Konrad Waldert. Mit denen habe ich bereits vor der Aufnahmeprüfung gemeinsam musiziert.

## Für welche Art von Jazz interessierst du dich am meisten?

Ich probiere mich in alle Richtungen aus, egal ob Swing, BePop oder Fusion, oft schreiben Leute auch selbst Originals. Jazz lässt generell sehr viele Möglichkeiten offen. Und auch in Zukunft sehe ich mich in mehreren Ensembles, durch die Abwechslung lernt man immer Neues.

## Hast du schon Live-Erfahrungen bei KUG-Abo-Konzerten gesammelt? Welche blieb dir besonders im Gedächtnis?

Ja, ich war z. B. im Drum Circle bei der KUG Jazz Night im Dezember 2022, die gleichzeitig das Antrittskonzert von Chris Smith war. Ich habe auch mit dem Contemporary Grooves Ensemble unter Philipp Nykrin bei der grazJAZZnacht gespielt. Das war ein tolles Erlebnis. Wir spielten zwei Originals, eines in Richtung HipHop, das andere mit „Odd Meter“. Und es gab ein Latin-Mash-Up. Auch zu zweit gleichzeitig Schlagzeug zu spielen, war ein besonderes Erlebnis.

## Wie ist dein Verhältnis zur Ausbildung im klassischen Schlagwerk?

Im Rahmen meiner Ausbildung bekomme ich Unterricht in klassischen Schlagwerk-techniken bei Leo Königseder. Da bekommt man schon einen ersten Einblick. Schlagwerk deckt ja viele Instrumente ab, mit denen ich bisher noch wenig in Berührung gekommen bin – wie Marimba oder Pauke. Eine klassische Ausbildung stand für mich persönlich aber nie im Raum, weil ich mehr Erfahrung am Drum Set habe, da ich ja von der Rockmusik zum Jazz kam.

## Frauen am Schlagzeug sind ja immer noch ein eher seltener Anblick, wie nimmst du das wahr und woran glaubst du liegt das?

Für mich persönlich ist es etwas Selbstverständliches, Frau am Schlagzeug zu sein. Auch von meinem Elternhaus aus war das nie ein Thema. Aber es ist dennoch eine präzente Frage in meinem Musikerinnenalltag z. B. bei Vorspielstunden. Da bin ich oft die Einzige. Als Kind habe ich das nie hinterfragt. Aber inzwischen gab es schon ein paar Momente, in denen ich mich gefragt habe, wie ich wahrgenommen werde und ob eine bestimmte Bewertung jetzt vielleicht auf Grund des Geschlechts getroffen wurde. Generell ist es aber so, dass Frauen im Jazz unterrepräsentiert sind. Und das, obwohl aktuell die Denkweise recht fortschrittlich ist und z. B. auf Inklusion Wert gelegt wird. Ich bin aber zuversichtlich, was die Zukunft betrifft!

Ich glaube, wenn man die Jazzgeschichte betrachtet, haben Frauen einfach weniger Zeit gehabt, durchzubrechen. Vom ersten Jazz weg, der aufgenommen wurde, dauerte es eine Zeit lang, bis Frauen in diesem Genre Fuß fassen konnten. Außerdem dominierten sexistische Ansichten, weil das Musizieren ja als Handwerk verstanden wurde. Ein Metier, das man Frauen so überhaupt nicht zugeschrieben hat.

Am Ende des Tages stehe ich als Frau aber vor der gleichen Aufgabe wie jede\*r Andere, die\*der das Instrument erlernt. Es gilt, was auch mein Professor Wolfgang Tozzi formulierte: Es kommt nicht auf das Geschlecht an, sondern darauf, wie man spielt, dass man sein Bestes gibt und Spaß hat!

## A Percussive Sound Kaleidoscope

*Schlagzeugstudierende aus allen Bereichen der KUG präsentieren neue Ideen der interaktiven Kooperation unter Einbindung additiver Sound-Komponenten.*

MI 15.11.2023, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP

## KUG Jazz Night

*Das MUMUTH wird wieder zum orchestralen Jazzclub. Zusätzlich zu den beiden Aushängeschildern des Institutes – KUG Jazz Orchester und KUG Stage Band – wird unter anderem auch ein\*e hochkarätige\*r Artist in Residence zu erleben sein.*

MI 24. & DO 25.04.2024, 19:30 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP



# Bach und ihr Büchlein

**Anna Magdalena B., Musikproduzentin**

Agnes Dürer stand am Nürnberger Wochenmarkt neben den Obst- und Gemüseverkäuferinnen und bot Kupferstiche ihres Gatten feil. Anna Magdalena Bach war Interpretin, Kopistin und auch Verlegerin der Musik ihres Mannes. Und Clara Schumann, selbst virtuose Pianistin und Komponistin brachte das Werk des Angetrauten nicht nur als Interpretin unter die Leute. Über die Jahrhunderte hat sich wenig verändert: Frauen von Künstlern übernahmen, egal ob selbst begabt, ob Mütter, glücklich, treu oder nicht, gerne Marketing & Sales. Im Falle von Anna Magdalena Bach ist dabei ein Longseller gelungen, der sie selbst zur Marke machte: Das Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, für das sie als Widmungsträgerin und Herausgeberin zugleich fungierte. Anna Magdalena hat die Sammlung aus Cembalowerken und -bearbeitungen unterschiedlichster, teils unklarer Provenienz (es sind weltliche und

geistliche Stücke vereint, einfache Tänze und ein großer Choral) selbst zusammengestellt und in Vertrieb gebracht. In der Terminologie des Pop schiene sie als Produzentin auf. Noch heute ist die Sammlung beliebt, ja Standard, als Einstiegsliteratur für den Pianist\*innennachwuchs. Diese Rolle dürfte ihr schon seinerzeit zugekommen sein. Und dazu die eines privaten Mix-Tapes, das als Compilation oder Playlist für hippe Hausmusik Furore machte.

Anna Magdalena, die Frau deren Handschrift so sehr der ihres Mannes ähnelte, dass Urheberchaftsbestimmungen grafologisch schwierig sind, und zu der wir nicht viel mehr wissen, als dass sie 14 Kinder versorgte, sang und Cembalo spielte, bleibt in vielen Dingen ein Geheimnis. An der KUG wird ihr Notenbüchlein mit einem Bühnenprojekt gefeiert und in seiner Offenheit musikalisch weitergedacht.

## Notenbüchlein Ein Bühnenprojekt für Anna Magdalena B.

*Gruppenspiel mit barocken und zeitgenössischen Klavierwerken und szenisch-performativer Reenactments für Anna Magdalena Bach.*  
Musik, Klavier und Komposition: Philipp GASPARI, Forrest MOODY, Ana OSTOJIE u. a.  
Schauspiel: Lena Elsa KOLLE  
Ausstattung: Nora PEIERL  
Konzept und studentische Leitung: Wyatt WAKEFIELD  
Leitung und dramaturgische Betreuung: Daniel RADEMACHER  
Gesamtleitung und musikalische Betreuung: Han-Gyeol LIE  
**FR 08.03.2024, 18:00 UHR**  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP

# Näher beleuchtet

**Ralf Beyer, Beleuchtungsmeister**

„Eigentlich sitzt ein Beleuchtungsmeister ja nicht selbst an den Reglern“, erklärt Ralf Beyer. Der sitze vielmehr mit Regie und Technikleitung im Parterre und gebe bei der Probe via Funk Einstellungen an seine Beleuchter\*innen weiter, die dann die Scheinwerfer an ihren jeweiligen Positionen einrichten. An der KUG bedient Ralf Beyer nicht nur das Lichtpult selbst, auch die Scheinwerfer werden von ihm eingerichtet, nachdem er die Einstellungen gemeinsam mit Regie und Studierenden definiert hat. Flexibel war der gelernte Elektriker schon immer. Im Saarland geboren hat Ralf Beyer unter anderem als Elektriker in verschiedenen Firmen gearbeitet. Vom Baustellenleiter in der Montage wechselte er schließlich in die Bühnentechnik, von dort zum Licht, wo er sich am Staatstheater Saarbrücken besonders aufs Ballett spezialisierte. Statt auf Montage ging's nun auf Tournee nach Korea oder in die USA. Über den früheren KUG-Opernregisseur Christian Pöppelreiter lernte er seine heutige Schwiegermutter kennen, über den früheren Chef der KUG-Bühnentechnik Frank Sonnemann kam er nach Graz ans frisch gebaute MUMUTH. Hier ist er jetzt seit 15 Jahren. Bei früheren Arbeitgeber\*innen hat Ralf Beyer beim Gedanken an die Arbeit schon mal Bauchweh bekommen, an die KUG kommt er immer noch gern: jeden Tag (oder Abend) wieder.



## Operette

Titel wird nachgereicht.  
Gesangsstudierende der KUG  
Opernorchester und Opernchor der KUG  
Musikalische Leitung: Gerrit PRIESSNITZ  
Inszenierung: Ingo KERKHOF  
Ausstattung: Studierende\*r Bühnengestaltung  
**SA 08., MO 10., MI 12., FR 14.06.2024,**  
**19:00 UHR**  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP



# Ein Amerikaner in Oberschützen

Dennis Russell Davies, Gastdirigent

Der Mitteldeutsche Rundfunk gehört zu jenen öffentlich-rechtlichen Sendern, die sich noch immer ein Orchester leisten. Chefdirigent ist dort mit dem US-amerikanischen Dirigenten und Pianisten Dennis Russell Davies ein international äußerst gefragter Musiker. Der 1944 in Ohio geborene Davies gilt als einer der innovativsten

und experimentierfreudigsten Programmgestalter der Klassik-Welt. Er ist bekannt für seine spannenden und durchdachten Konzerte und die enge Zusammenarbeit mit Komponist\*innen. Sein Repertoire beschränkt sich aber nicht auf Neue Musik. Mit dem Bruckner Orchester Linz nahm er einerseits alle Symphonien von Philip Glass auf, andererseits auch jene von Anton Bruckner. Nun, mit dem Orchester Oberschützen der KUG, spielt der Maestro, der neben dem MDR-Sinfonieorchester auch die Filharmonie Brno leitet, Sinfonien von Strawinsky, Haydn und Schostakowitsch.



## Schostakowitsch VI

Igor Strawinsky: *Symphonie für Blasinstrumente*  
Joseph Haydn: *Sinfonia concertante für Oboe, Fagott, Violine und Violoncello*  
Dmitri Schostakowitsch: *Symphonie Nr. 6*  
Soli: Studierende nach Auswahlspiel  
Symphonieorchester Oberschützen  
Dirigent: Dennis Russell DAVIES

MI 29.05.2024, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

TIPP

# Synaesthesia now!

Elina Akselrud, Doktorandin

Sie ist eine vielfach ausgezeichnete Pianistin, Fine-Art-Fotografin und eine Künstlerin, die mit ihrem crossdisziplinären Zugriff unterschiedliche Genres und Wahrnehmungsebenen zu einem Ganzen verflucht, das weit mehr ist als die Summe seiner Teile: Elina Akselrud kam in der Ukraine als Kind einer Pianist\*innen-Familie zur Welt, emigrierte mit den Eltern in die USA, wo sie in New York und Boston ihren Bachelor und Master of Music machte. Ihr zweites Masterstudium absolvierte sie mit einem Solo-Performance-Diplom in Luzern (Schweiz). Dort arbeitete Akselrud auch bereits als Künstlerin, bevor sie nach Graz kam, um sich an der KUG weiterzuentwickeln. Das künstlerisch-wissenschaftliche Doktoratsstudium ist für die fünfsprachig lebende und arbeitende Frau ein ideales Angebot – und sie für die Doktoratsschule eine ideale Studentin. Fehlt nur das ideale Dissertationsthema. Dieses hat Elina Akselrud mit Skrjabin gefunden, dessen ersten fünf Klaviersonaten sie bereits intensiv beschäftigt hatten. Für ihren Doktor artium rückt sie nun die Sonaten 6 bis 10 in den Fokus der Auseinandersetzung. Neben der schriftlichen Arbeit umfasst das Doktorat vier künstlerische Präsentationen, darunter in ihrem Fall eine filmkünstlerische Arbeit – und die Liveaufführung im abo@MUMUTH. In ihrer Arbeit zu und mit Skrjabins Musik übersetzt sie die späten synästhetischen Visionen des Künstlers, die er in einer theosophisch-esoterischen Idee des Gesamtkunstwerks als „Mysterium“ der Menschheitserneuerung vereinte, in die inter-, trans- und crossdisziplinäre Gegenwart der Kunst: als Erlebnis für Augen, Ohren, Nase und Haut. Wow!



## The Scriabin Sonatas No. 6, 7, 8, 9, 10 – Reimagined

Neuinterpretation der fünf späten Klaviersonaten von Alexander Skrjabin als ein Projekt von Intertwining Arts – Elinas crossdisziplinärem Team, mit einem neuen Blick auf klassische Musik aus einem zeitgenössischen Blickwinkel: Verflechtung von Klang, Farbe, Bewegung, Licht, Duft und Raum.

Klavier: Elina AKSELRUD, Tanz: Lea OROŽ, Lichtdesign: NINJA GURU, Bühnengestaltung: Yunnai ZHANG, Duft: Naoko KUSUNOKI

DO, 29.02.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP





# „Körperliche Energie und Stille“

**Komponistin Claudia Cañamero Ballestar über ihre Erfahrungen als Teilnehmerin an Invisible Drives #9**

**Wie war die Zusammenarbeit mit der Tänzerin Lucia Mauri organisiert?**

Zu Beginn hatten wir uns – pandemiebedingt per Zoom – mit den anderen Musikern (Antonis, Saxophon, und Filip, Akkordion) getroffen. Wichtig war, dass wir zumindest einmal persönlich miteinander arbeiten konnten. Zum Glück hat das geklappt: Wir konnten uns zweimal vor der Uraufführung treffen, zuerst in Graz und danach in Linz. Dazwischen hatten wir auch ein paar Termine für die Fertigstellung der Noten und die Klärung technischer Anforderungen. Im ganzen Prozess haben wir uns oft geschrieben, um Ideen, Skizzen, Sketches etc. auszutauschen.

**Hatten sie davor schon einmal für Tänzer\*innen komponiert?**

Nein, es war meine erste Erfahrung in Verbindung mit Tanz. Ich hatte unterschiedliche Kooperationen mit anderen Disziplinen. Aber ich kannte dieses Projekt, bevor ich an der Uni aufgenommen wurde und ich selber liebe es, zu tanzen. Es war wirklich wichtig für mich, an diesem Projekt teilzunehmen.



**Was nehmen Sie mit aus dem Projekt?**

Hauptsächlich hat es mir die Chance gegeben, meine Ideen mit neuen Perspektiven zu kombinieren. Die Tänzer\*innen hören jedes Detail, spüren jede Variation im Tempo, das Projekt hat mich für diese Energie sensibilisiert. Musikalisch habe ich gelernt, wie die Instrumente auf den Raum reagieren und dass man Aufmerksamkeit auf körperliche Energie und Stille legen soll.

**Werden Sie wieder mit Tänzer\*innen arbeiten?**

Ja, natürlich. Wir wollen in Zukunft noch weiter an dem Stück arbeiten. Für fast alle von uns war dies das bislang einzige Tanz-Musik-Projekt und wir hatten das Gefühl, dass es nur ein Anfang war.

## Invisible Drives #10

*Ein gemeinsames Projekt der Kompositions- und PPCM-Studierenden der Kunstuniversität Graz und des Instituts für Tanz (IDA) der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (ABPU)*  
Leitung: Rose BREUSS (IDA) & Clemens GADENSTÄTTER (KUG)

**MI 08.05.2024, 18:00 UHR**  
**MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL**

Tipp

# Tragen und getragen werden

**Regisseurin Aslı Kışlal (A) und Studentin Zoubeida Ben Salah (Z) über das Theater, das Leben und darüber, wie das eine in das andere greift.**

**Z:** Mich würde total interessieren, wie du dich selbst als Künstlerin empfindest. Bist du auch Künstlerin, wenn du einen Kaffee trinkst? Oder bei deiner Familie bist?

**A:** Ich habe ja Schauspiel studiert, war Schauspielerin. Aber nach dem Konservatorium hatte ich eine Zeit lang Schwierigkeiten, mich so zu bezeichnen. Weil es so eine Klassifizierung ist, eine Verengung. Ich habe daher immer gesagt: Ich arbeite im Theater. Auch weil ich mich als Lernende gesehen habe, immer noch sehe. Mit jeder Produktion lerne ich. „Schauspielerin“ zu sagen, ist so endgültig. Aber vielleicht war es auch, weil ich mehr machen wollte als „nur“ schauspielern. Nach drei-vier Jahren im Ensemble in Stuttgart bin ich auf Umwegen zur Regie gekommen. Ich liebe meinen Job. Ich kann mir etwas anderes nicht vorstellen.

**Z:** Die Regie oder das ganze ... Theater?

**A:** Das Ganze. Es geht darum, das, was mich beschäftigt, künstlerisch zu realisieren. Und mit Menschen zu arbeiten. Ich glaube, deshalb ist es nicht nur als „Job“ zu sehen. Ich habe auch festgestellt, dass ich die letzten zehn Jahre nie ein Buch gelesen habe, nur um ein Buch zu lesen. Ich habe mich immer gefragt: Kann ich daraus ein Stück machen? Das ist Kunst-Machen für mich: Das Leben durch diese Brille zu erleben und damit vielleicht auch erträglicher zu machen. Ich kann so verarbeiten, was mich kratzt, was mich berührt oder nervt. Das ist aber keine Therapie. Es geht darum, Antworten zu suchen, aber nie zu geben, es offen zu lassen.



**Z:** Könntest du in Worte fassen, was es ist, das dich berührt – als Künstlerin, aber auch als Zuseherin?

**A:** Die letzten Jahre ist es zum Beispiel sehr der politische Diskurs. Aber den direkt auf die Bühne zu bringen, finde ich zu einfach. Mir geht es um die Frage, wie wir das künstlerisch gestalten können, ohne – sinngemäß – Plakate in die Höhe zu halten. Es ist jetzt eine Zeit, wo sich das Theater selbst hinterfragt, auch seine Strukturen, das Machtgefälle: Wer darf für wen sprechen, wer entscheidet, wer sind die Instanzen, die etwas zulassen oder nicht? Das sind alles wichtige Fragen, aber ich sehe sie hinter der Bühne. Und auf der Bühne das Erleben.



»  
**Mit dem Vertrauen  
wächst die  
Unsicherheit, sie  
wachsen zusammen.  
Wie eine Pflanze mit  
zwei Stielen.**  
«

**Z:** Dann ist für dich das Besondere am Theater, dass man Geschichten erlebbar machen kann?

**A:** Genau. Und dass es einen dadurch berührt, bewegt, zum Denken anregt. Vielleicht sucht und findet man auch neue Mittel, Geschichten zu erzählen.

**Z:** Wie forschst du nach solchen Mitteln? Wie gehst du ganz konkret ran?

**A:** Ich gehe von den Personen aus, mit denen ich arbeite. Manche können über den Körper einen besseren Zugang finden, manche über den Text, manche über den Inhalt. Und damit jongliere ich, damit wir alle am gleichen Wissensstand sind und jede\*r für sich das Gleiche erleben kann, aber mittels seiner\*ihrer eigenen Stärke. Das Allerwichtigste ist für mich, dass es Teamwork ist.

**Z:** Du hast, als wir einen Text von dir mit vielen Fragen gelesen haben, gesagt, dass du deine Art gefunden hast, Themen oder Gedanken auszudrücken, indem du sie als Frage formulierst. Und da habe ich mich gefragt, welche Frage dir zurzeit wirklich am allermeisten auf der Seele brennt?

**A:** Jetzt gerade versuche ich mit einem Stück herauszufinden, wie man mit einem feministischen Zugang Geschichten erzählen kann. Da hat mir ein Artikel sehr geholfen, in dem es um dieses Sammler-und-Jäger-Konstrukt ging. Fast alle unsere Geschichten basieren auf dem Jäger-Bild: Da gibt es Action, da gibt es gut oder böse und so weiter. Was ist aber, wenn man einfach einmal sammelt? Es gibt kein Ende, keinen Anfang, es ist der Moment. Die Sequenz. Und die Verwobenheit: Ein Blick darauf, wie sehr wir miteinander in Ver-

bindung sind, ohne dass wir es wissen, auch mit der Natur. Und da kommen die nächsten großen Fragen: Schaffen wir die Klimawende? Oder nicht? Was macht KI mit uns?

**Z:** Gibt es eine Sache, eine Vision, die du gerne einmal ausprobieren würdest?

**A:** Ne, weil ich diesen Luxus hatte, auch viel in der freien Szene zu experimentieren, mit allem was mich beschäftigt. Und ich bin sehr kompromissbereit, wenn es um die Sache geht. Kompromisslos bin ich vielleicht in kunstpolitischen Dingen, wenn es darum geht, Forderungen zu stellen, darauf aufmerksam zu machen, dass wir schon im 21. Jh. leben und in einer diversen Gesellschaft. Aber in der Kunst finde ich Kompromisse spannend. Kunst lebt mit den Ideen, die ihr als Beteiligte einbringt. Und auf das freue ich mich. Auf was freust du dich?

**Z:** Allgemein freu' ich mich, neue Sachen zu entdecken. Damit meine ich auch neue Sphären, die sich einem eröffnen, wenn man spielt, forscht, probiert oder überlegt, wie man etwas umsetzt.

**A:** Hast du dich geändert, seitdem du an der Uni bist?

**Z:** Ich habe nicht das Gefühl, aber ich glaube, dass es so sein muss. Man ist so durchtränkt

mit Erfahrungen, die man jeden Tag macht und die einen verändern, dass man's gar nicht mehr merkt. Aber es gibt auch etwas, das immer bleibt. Unter anderem die Freude am Tun, die Neugier, aber auch die Ängste zu scheitern, oder nicht weiterzukommen. Die gehen auch nicht weg. Und ich glaube, dass immer mehr Vertrauen kommt. Aber es ist ambivalent. Mit dem Vertrauen wächst die Unsicherheit, sie wachsen zusammen. Wie eine Pflanze mit zwei Stielen. Und irgendwie brauchen sie sich gegenseitig. Ich denke, es ist gut, wenn beides da ist und keins die Überhand gewinnt.

**A:** Würde ich auch so sagen: In dem Moment, wo du zu sicher bist, wirst du schon ein Beamter oder so. Es ist gut, dass die Unsicherheiten da sind, denn die machen etwas mit deinem Körper: Sie setzen körpereigene Drogen frei, die zischen herum und machen es spannend. Die Sicherheit macht gemütlich.

**Z:** In Bezug auf unsere Abo-Produktion freue ich mich auf einen schönen Ensemblegeist, ein Zusammen-Machen und auch auf ein Getragen-Werden oder Jemanden-Tragen. Wenn sich dieses Gefühl einstellt, hält das an – nicht nur im Stück, sondern auch im Privaten oder an der Uni. Ich freue mich auf die gebündelte Kreativität. Und dann aufs Spielen, darauf, mit dem, was wir erarbeitet haben, wenn es sich wirklich gut und richtig anfühlt, Spaß zu haben.

**A:** Ich glaube, das ist auch das A&O. Wenn man diesen Beruf nicht mehr lebt, sondern wie einen Beruf ausübt, stirbt ein kleiner Teil in der Seele und dann sieht man's auch auf der Bühne.

**Z:** Ich freue mich auch auf das Geschichten-erzählen und das Eintauchen in eine neue Welt. Also auf etwas, das es vielleicht heute weniger gibt als früher, weil alles performativ gedacht wird. Schauspieler\*innen sind immer häufiger sie selbst auf der Bühne, Figuren immer seltener zu sehen ... und den Vorhang gibt es auch kaum mehr. Eben hat mir mein Professor von diesem Augenblick vorgeschwärmt: wenn der Vorhang aufgeht und den Blick freigibt auf diese andere Welt dahinter. So kann man natürlich sehr gut Geschichten erzählen, weil man kurz vergisst, wo man ist. Ich glaube, ich freue mich darauf, mich mal wieder so komplett zu verändern, ein Kostüm anzuhaben, das einen verwandelt, wie man es als Kind so gerne gemacht hat. Spaß daran zu haben und dazu zu stehen, in etwas einzutauchen und an diese Welt für einen Abend zu glauben. Es ist eigentlich ein Geschenk – für einen selbst, aber auch für alle, die zuschauen. Das finde ich so schön am Theater.

## Eine Regisseurin sucht für 11 Studierende ein Stück

(Arbeitstitel)

Schauspiel-Studierende im 3. Studienjahr

Ausstattung: Lea SONNEK (Studierende)

Regie: Aslı KIŞLAL

Dramaturgische Begleitung: Gabriele C. PFEIFFER

SA 13. & MO 15.-SA 20.01.2024, 19:30 UHR  
THEATER IM PALAIS

TIPP





## Immer wieder zurück in die Zukunft

### Klangforum Wien, Kollektivprofessor\*in

Wir schreiben das Jahr 1985. Michail Gorbatschow wird Generalsekretär der KPdSU, Michael J. Fox reist zurück in die Zukunft, Marc Chagall verstirbt 97-jährig, Martin Kippenberger kann sich nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden und Beat Furrer gründet das Klangforum Wien. 23 Musiker\*innen aus 10 Ländern zählt das Ensemble heute. Mit über 80 Aufführungen pro Saison ist das ganz der Neuen Musik gewidmete Klangforum äußerst aktiv. „Offen im Denken, virtuos im Spiel, präzise im Hören“, so die Selbstbeschreibung: Man „schöpft aus einem unverwechselbaren Klang, gestaltet Erfahrungsräume und fordert das Publikum.“ Seit dem Wintersemester 2009/10 gibt das Ensemble diese Qualität im Rahmen des Studiengangs Performance Practice in Contemporary Music (PPCM) an KUG-Studierenden weiter.

Erster Gastdirigent des Klangforums ist Bas Wiegers, am Wiener Konzerthaus wird ein eigener Zyklus gestaltet und jedes Jahr vergibt das Kollektiv Kompositionsaufträge an Komponist\*innen. Ur- und Erstaufführungen sind das täglich Brot der „unerschrockenen Gratwanderer, Entdecker und Fragesteller“ (im Bild bei einem PPCM-Konzert mit Komponist und KUG-Professor Franck Bedrossian).

### PPCM

Instrumental-Studierende der Studienrichtung „Performance Practice in Contemporary Music“ gemeinsam mit Mitgliedern des Klangforum Wien

MO 29.01.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

TIPP

## „Eine richtig gute Gang!“

Liselotte, August und Mathilda, Abonent\*innen

Drei Kinder stürmen auf den Hof zwischen Palais Meran und Theater im Palais, ihre Mutter hält knapp mit ihnen Schritt, und dann sind sie da: Liselotte (8), August (6) und Mathilda (4) sind bereit für ihren Fototermin im Park. Seit diesem Studienjahr findet man sie regelmäßig als Gäste im Abo für junges Publikum. Was ihr am besten gefallen hat, kann Liselotte ganz schnell sagen: „Das mit den Mädchen, die weglaufen, weil sie nicht heiraten wollen.“ Die Eltern der drei haben sich an der KUG kennengelernt – Stefanie Grätz war frisch engagierte Sprecherzieherin im Schauspielinstitut, wo Felix Krauss gerade seinen Abschluss als Schauspieler machte. Das war 2009, und dann kamen auch schon bald Liselotte, August und Mathilda. Zusammen sind die drei „eine richtig gute Gang“, das sieht man ihnen auch gleich an. Abends zu Hause wird mit Klavier und Schlagzeug Musik erfunden, Liselotte lernt auch Cello – eine willkommene Routine in der Waldorfschule, wo jedes Kind bereits im Volksschulalter ein Orchesterinstrument lernen „muss“, um dann im Schulorchester zu spielen. Ob sie wiederkommen zu den Konzerten für junges Publikum: „Ja, klar!“ Und weg sind sie.



Das Abo für junges Publikum umkreist im Studienjahr 2023/24 die vier Elemente – mit viel Musik, Geschichten und Theater. Lasst Euch überraschen!

### Feuer

FR 10.11.2023, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Wasser

FR 26.01.2024, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Luft

FR 22.03.2024, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Erde

FR 07.06.2024, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

TIPPS



## „Die Pädagogik ist so was Schönes!“

Adelheid Creuzburg, Abonnentin



Mit Adelheid Creuzburg durchs Palais Meran in den Park dahinter zu gehen, fühlt sich an wie eine Wohnungsführung. „Da habe ich gearbeitet, da hinten bei der Alten Musik, und auch einmal da oben im ersten Stock. Das Palais Meran, das ist meine Heimat.“ An der KUG ist sie nicht unbekannt, war sie hier doch lange Jahre Professorin für Blockflöte. In all der Zeit ist Adelheid Creuzburg einige Male innerhalb der KUG umgezogen, sie war im Palais Brandhof, in der Bürgergasse („über der Kirchenmusik damals“), in der Reiterkaserne und letztlich wieder im Palais Meran. Das Unterrichten ist ihr eine Herzensangelegenheit, auch in der Musikalischen Früherziehung hat sie Kinder zur Musik geführt. Immer wieder hat sie sich gefreut, wenn diese Kinder später auch zu ihr zum Blockflötenunterricht kamen. So wie sie begeistert von ihren Vorspielstunden mit jungen Leuten „von ganz klein bis zu den Studierenden“ erzählt, wäre man gern dabei gewesen. Zu vielen ihrer ehemaligen Studierenden hat sie immer noch Kontakt. An der KUG hat Adelheid Creuzburg das Hauptabonnement, aus alter Verbundenheit und weil sie diese Auftrittsmöglichkeiten für die Studierenden für wichtig erachtet. Die Musik begleitet Adelheid Creuzburg und sie begleitet die Musik unserer Studierenden. Wir sehen sie im nächsten Abo-Konzert! Wir sehen sie im nächsten Abo-Konzert!

## „Die jungen Rohdiamanten schon ganz am Anfang hören ...“

Corina Madreiter-Sokolowski, Abonnentin

Zwei stolze Jubiläen – 10 Jahre steirische Hochschulkonferenz und 40 Jahre KUG-Abonnements – kamen im vergangenen Studienjahr zusammen. Die Kunstuni Graz feierte das unter anderem mit einer Einladung an neue Lehrende der steirischen Hochschulen, mit einem KUG-Abo Konzertluft zu schnuppern. Ein Angebot, das Corina Madreiter-Sokolowski mit großer Freude angenommen hat. Sie hat den Lehrstuhl für Molekularbiologie und Biochemie an der Med Uni Graz inne und forscht an der zellulären Alterung. Der Weg zur Forschung war für sie nicht vorgezeichnet – bis zur Zeit der Matura sah es ganz so aus, als würde sie eine Laufbahn als Konzertpianistin anstreben. Ihre Tätigkeit als Korrepetitorin an einer Musikschule hatte ihr bis dahin schon „blöde“ Ferialjobs erspart. In der Vorbereitung zur

Aufnahmeprüfung ans Mozarteum merkte sie jedoch, dass dies doch nicht ihr Weg war und sie entschied sich für ein Pharmazie-Studium, ehe sie über die ETH Zürich wieder zurück nach Österreich kam, wo sie nun am Gottfried Schatz Forschungszentrum ihr eigenes Team leitet. Die Musik freilich ist immer noch ein großer Teil ihres Lebens – in ihrer Grazer Wohnung hat ein schöner alter Flügel das E-Piano abgelöst und sie spielt nicht nur jeden Tag darauf, sondern nimmt nach wie vor Klavierunterricht. An den KUG-Konzerten schätzt sie die hohe musikalische Qualität schon der ganz jungen Leute – „diese jungen Rohdiamanten schon ganz am Anfang ihrer Karriere zu hören“, das fasziniert sie. Es scheint nicht unwahrscheinlich, dass mit ihr eine zukünftig langjährige Abonnentin gewonnen ist.





# Abonnements 2023/24

## Hauptabonnement

### Seite an Seite

Lehrende und Studierende erobern gemeinsam kammermusikalische Welten  
MI 18. & DO 19.10.2023, 19:30 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### La Mer

Mit Claude Debussy ans Meer – und weiter auf die britischen Inseln, Reiseleitung: Felix Mendelssohn und William Walton  
DO 09.11.2023, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

### Così fan tutte

ossia La scuola degli amanti. W. A. Mozarts Drama giocoso um Irrungen und Wirrungen der Liebe. Libretto: L. Da Ponte  
SA 09., MO 11., MI 13. & FR 15.12.2023, 19:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL  
SO 03.12.2023, 11:00 UHR: Opern-Frühstück

### Eine Regisseurin sucht für 11 Studierende ein Stück

Die Theaterkünstlerin Asli Kışlal denkt Theater als öffentlichen Raum: „Kunst zu machen ist ein politischer Akt. Teilhabe am Kunstschaffen ist Demokratie.“  
SA 13. & MO 15.-SA 20.01.2024, 19:30 UHR  
THEATER IM PALAIS

SO 07.01.2024, 11:00 UHR: Theater-Frühstück

### Don Juan

Richard Strauss erzählt vom berühmtesten aller Frauenhelden und der Liebe, Peter Eötvös lässt aus rhythmischer Nonsense-Sprache Poesie entstehen.  
MI 20.03.2024, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

### KUG Jazz Night

Das MUMUTH wird wieder zum orchestralen Jazzclub. Zusätzlich zu den beiden Aushängeschildern des Institutes – KUG Jazz Orchester und KUG Stage Band – wird unter anderem auch ein\*e hochkarätige\*r Artist in Residence zu erleben sein.

MI 24. & DO 25.04.2024, 19:30 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### Tschechische Schule

Antonín Dvořáks Suite nach tschechischen Volkstänzen kontrastiert mit Mozarts Don Giovanni-Ouvertüre, Haydn und einer Uraufführung.

MO, 29.04.2024, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

### Schostakowitsch VI

Dmitri Schostakowitschs Sechste soll ursprünglich Lenin verewigen, die Keimzelle von Strawinskys Bläser-symphonie ist die Trauer um Debussy.

MI 29.05.2024, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

### Operette

Die zweite KUG-Musiktheaterproduktion der Saison ist der Operette gewidmet.

SA 08., MO 10., MI 12. & FR 14.06.2024, 19:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

SO 02.06.2024, 11:00 UHR: Operetten-Frühstück

### Misa a Buenos Aires

Mittelpunkt ist die einzigartige Tangomesse von Martín Palmeri, ergänzt wird sie mit südamerikanischen Motetten und Orgelklängen.

DO 20.06.2024, 19:30 UHR  
GRAZER CONGRESS, STEFANIENSAAL

## Abo für junges Publikum

Das Abo für junges Publikum umkreist im Studienjahr 2023/24 die vier Elemente – mit viel Musik, Geschichten und Theater. Lasst Euch überraschen!

### Feuer

FR 10.11.2023, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Wasser

FR 26.01.2024, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Luft

FR 22.03.2024, 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

### Erde

FR 07.06.2024, & 17:00 UHR  
MUMUTH, PROBERAUM

## abo@MUMUTH

### canvas von Nina Šenk

In der Siegerkomposition des 8. J.-J.-F.-Opernkompositionswettbewerbs lässt die Komponistin vier Sangerinnen und einen Schauspieler unterschiedliche Beziehungskonstellationen durchlaufen.

MO 09., DI 10. & MI 11.10.2023, JEW  
18:00 UHR (UA SO 08.10.2023, 19:30 UHR  
IM RAHMEN DES ORF MUSIKPROTOKOLL)  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

SO 01.10.2023, 11:00 UHR: Opern-Frühstück

### A Percussive Sound

### Caleidoscope

Schlagzeugstudierende aus allen Bereichen der KUG präsentieren neue Ideen der interaktiven Kooperation unter Einbindung additiver Sound-Komponenten.

MI 15.11.2023, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### PPCM

Eine musikalische Entdeckungsreise von und mit Instrumental-Studierenden der Studienrichtung „Performance Practice in Contemporary Music“ und Mitgliedern des Klangforum Wien.

MO 29.01.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### The Scriabin Sonatas

### No. 6, 7, 8, 9, 10 – Reimagined

Neuinterpretation der fünf späten Klaviersonaten von Skrjabin mit einem neuen Blick auf Musik aus einem interdisziplinären Blickwinkel: Verflechtung von Klang, Farbe, Bewegung, Licht, Duft und Raum.

DO, 29.02.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### Notenbüchlein

### Ein Bühnenprojekt für Anna Magdalena B.

Gruppenpiel mit barocken und zeitgenössischen Klavierwerken und szenisch-performativen Reenactements für Anna Magdalena Bach.

FR 08.03.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### Moving Theatre

Angeleitet von Martin Woldan gestalten KUG-Schauspielstudierende im 2. Studienjahr einen – sprichwörtlich – bewegten Abend.

SA 13.04.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### Invisible Drives #10

Ein gemeinsames Projekt der Kompositions- und PPCM-Studierenden der Kunstuniversität Graz und des Instituts für Tanz der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

MI 08.05.2024, 18:00 UHR  
MUMUTH, GYÖRGY-LIGETI-SAAL

### ALL INCLUSIVE 18:45 Uhr

Das gewisse Extra zur Abrundung unserer Hauptabo-Veranstaltungen (außer Oper, Operette und Theater): Jeweils um 18:45 Uhr bietet ALL INCLUSIVE Informationen, Assoziationen oder überraschende Ergänzungen zur Auführung des Abends.

### LIVING ROOM im Anschluss

Nach jeder abo@MUMUTH-Veranstaltung (außer Oper) werden Begegnungsräume weit geöffnet. Auf der MUMUTH-Lounge kommen Künstler\*innen und Publikum ins Gespräch und vertiefen gemeinsam die künstlerische Erfahrung der vorangegangenen Veranstaltung.

### OPERN-/OPERETTEN-/ THEATER-FRÜHSTÜCK

Hier können Sie Beteiligte an der Produktion und ihre Ideen und Geschichten zum Stück kennenlernen sowie erste Live-Ausschnitte bzw. künstlerische Eindrücke aus der Inszenierung erleben.

KUNST  
VERMITTLUNG



# Abonnement-Preise 2023/24

KATEG.	KUG TOTAL		HAUPTABONNEMENT 10 VERANSTALTUNGEN		STEFANIENSAAL- ABONNEMENT 5 VERANSTALTUNGEN		WAHLABONNEMENT 4 VERANSTALTUNGEN AUS DEM HAUPTABO		ABO FÜR JUNGES PUBLIKUM	
	NORMAL	MITGLIED	NORMAL	MITGLIED	NORMAL	MITGLIED	NORMAL	MITGLIED	4 FAMILIENVERANSTALTUNGEN	ERWACHSENE
I	€ 380	€ 330	€ 280	€ 250	€ 145	€ 117	€ 116	€ 90	KINDER	€ 20
II	€ 320	€ 270	€ 235	€ 205	€ 123	€ 95	€ 100	€ 73		
III	€ 265	€ 215	€ 195	€ 160	€ 103	€ 75	€ 84	€ 57		
IV	€ 200	€ 150	€ 155	€ 125	€ 83	€ 55	€ 68	€ 42		
V	€ 150	€ 110	€ 115	€ 85	€ 60	€ 32	€ 50	€ 24		
			abo@MUMUTH 7 VERANSTALTUNGEN							
									€ 115	

**EINZELKARTEN** für abo@MUMUTH-Veranstaltungen: € 22  
**EINZELKARTEN** für Abonnement-Veranstaltungen (Kat. I-V): € 30 / € 26 / € 22 / € 18 / € 13  
**EINZELKARTEN** für das „Abo für junges Publikum“: € 6 für Kinder / € 7 für Erwachsene

**JAHRESMITGLIEDSBEITRÄGE** der Gesellschaft der Freunde der KUG

ORDENTLICHES MITGLIED	€ 25	FÖRDERNDES MITGLIED	€ 40	INSTITUTIONELLER FÖRDERER	€ 200
-----------------------	------	---------------------	------	---------------------------	-------

Wollen Sie Mitglied werden? +43 316 389-1920 oder freunde@kug.ac.at

Information und Bestellung (Abonnements und Einzelkarten):  
+43 316 389-1330, abo@kug.ac.at, www.kug.ac.at/abo

Ein Dankeschön  
unserem Kulturpartner:



Ö1 CLUB

Bestellung



kug.ac.at/abo

## Impressum

### Medieninhaberin und Herausgeberin

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz  
Rektor Georg SCHULZ  
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

### Projekt- und Redaktionsleitung:

Hermann GÖTZ  
**Redaktion:** Lisa DREIER (S. 4-7, 22-23), Hermann GÖTZ (S. 2-3, 8-11, 14-15, 16-17, 18-19, 20, 21, 24, 25, 26-27, 28, 29-31, 32), Ivana PETRAČ (S. 12-13), Ulla PILZ (U2-U3), Sieglinde ROTH (U2-U3, S.33, 34, 35)

**Fachlektorat:** Lisa DREIER, Sabine GÖRITZER, Hermann GÖTZ, Margit MAHMOUDI

**Layout und Satz:** Dagmar LEIS, Anna KLEINDINST

**Druck:** Gerin Druck GmbH

Satz- und Druckfehler sowie terminliche Änderungen vorbehalten

### Bildcredits

Cover: Johannes GELLNER; S 1: Foto Fischer; S 2-3: Johannes GELLNER; S 4-7: Alexander WENZEL; S 9: Johannes GELLNER; S 10: Alexander WENZEL; S 12: Alexander WENZEL; S 15: Lisa DREIER; S 16-17: Johannes GELLNER; S 19: Clemens NESTROY; S 20: Dagmar LEIS; S 21: Astrid ACKERMANN; S 22: Benni SCHÖN; S 25: Alexander WENZEL; S 26: R. WINKLER; S 27: Alexander WENZEL; S 28: Johannes GELLNER; S 29: Alexander WENZEL; S 32: Johannes GELLNER; S 33-34: Alexander WENZEL; S 35: Med Uni Graz

© 2023, Nachdruck unter Angabe der Quelle erlaubt





Universität für Musik und  
darstellende Kunst Graz  
Leonhardstraße 15  
8010 Graz - AUSTRIA  
[kug.ac.at](http://kug.ac.at)